

Sieg-Lahn-Beitung.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

Nr. 97.

Siegen, Dienstag, 27. April

1886.

Neubestellungen

auf die „Sieg-Lahn-Beitung“ für die Monate Mai und Juni nehmen die kaiserl. Postanstalten, die Boten, sowie auch die Expedition fortwährend an.

Preis: in der Expedition 1 M. 40 Pfg., durch die Post bezogen 1 M. 70 Pfg.

Ein Gutachten über die Siegerländer Eisenindustrie.

(Fortsetzung.)

Die niederrheinisch-westfälischen Hohenwerke könnten es nur freudig begrüßen, wenn das Siegerland durch Gewährung von Ausfuhrtarifen in die Lage gesetzt werde, das Abgabengebiet für Spiegeleisen zu erweitern, während sonst das Siegerland gezwungen sei, sich auf die Verfertigung von Puddelstücken zu beschränken und damit in direkten Wettstreit gegen Westfalen zu treten. Von Seiten der Vertreter des letzteren Bezirks wurde diese Schlussfolgerung nicht anerkannt, vielmehr behauptet, daß durch Ermäßigung der Fracht für Roheisen in alleiniger Begünstigung des Siegerlandes eine unmittelbare Schädigung der übrigen Hohenwerke liege.

Die in der Eingabe gestellten Anträge lauten folgendermaßen:

I. Antrag: Einrichtung von Ausfuhrtarifen für den Bezug von Kohlen und Koks aus Westfalen nach dem Siegerland auf der Grundlage der niedrigsten zur Zeit im Deutschen Reich für die Konkurrenz bestehenden Tarife.

Dieser Antrag hat bei der Vernehmung der Sachverständigen und in der Sitzung des Ausschusses (s. Protokoll vom 3. Oktober v. J. Seite 48) dahin nähere Erläuterung gefunden, daß hierunter die 3. 3. aus dem Ruhrrevier nach Luxemburg bestehenden, in Konkurrenz gegen die belgische Kohle eingeführten Kohlen-Ausfuhrtarife gemeint seien.

Da der Unterschied dieser Ausfuhrtarifen gegen die normalen Kohlenfrachten einschließlich der Abholgebühren, welche für Sendungen nach Luxemburg nicht erhoben wird, auf 4 M. angenommen wurde, so beantragte man, die Kohlenfrachten nach dem Siegerlande um 4 M. für 10 000 Kg. zu ermäßigen und diese Ermäßigung an der Expeditionsgebühr vorzunehmen, so daß sämtlichen in dem antragstellenden Bezirke gelegenen Stationen die gleiche Ermäßigung zu Theil würde.

II. Antrag: Gewährung von Exporttarifen für Roheisen in der Höhe der Kohlen-Exporttarife und für die Halb- und Fertigfabrikate der Puddel- und Walzwerke von Exporttarifen auf derselben Grundlage, aber unter Berücksichtigung der Verhältnisse dieser Fabrikate, nach allen für den Export in Betracht kommenden Stationen.

Dieser Antrag wurde bei der am 26. Juli 1884 stattgehabten Vernehmung von Sachverständigen aus den Kreisen der antragstellenden Körperschaften dahin erläutert, daß nicht gerade die allerniedrigsten Einheitspreise, wie solche sich etwa aus den Kohlen-Ausfuhrtarifen nach Hamburg ergeben, verlangt würden. Es wurde vielmehr für Roheisen ein Einheitspreis von etwa 1,7 Pfg. und für die Halb- und Fertigwaaren ein solcher von 2,2 Pfg. pro tkm nebst der üblichen Expeditionsgebühr als angemessen bezeichnet.

Nach den von Weiland (vergl. Protokoll vom 5. Novbr. 1884 Seite 66) übergebenen Aufzeichnungen kommen für die Ausfuhr namentlich in Betracht die Nordseehäfen, die niederländischen Häfen, Belgien, Frankreich, Schweiz, Italien, Oesterreich etc. und Rußland; jedoch geht aber auch über die Rheinhafensstationen Ruhrort, Duisburg, Deutz ein großer Theil des Roheisens nach den niederländischen Häfen und Belgien.

In der Sitzung des Ausschusses sowohl, wie in der des Bezirks-Eisenbahnrathe fand der Antrag auf Einführung von Ausfuhrtarifen für Kohlen ausschließlich für das Siegerland bezw. dessen Eisenwerke keine Unterstützung. Dagegen wurde von vielen Seiten ausgeführt, daß sich die übrigen Eisen erzeugenden Bezirke, namentlich der Aachener, der mittelhessische, der an der Rur und Lahn in gleich ungünstiger Lage befindenden, daß es daher geboten sei, alsbald auch für diese Bezirke ermäßigte Kohlentarife einzuführen. Ein hierauf abgeleiteter Antrag wurde von mehreren Mitgliedern als Zusatzantrag zu dem des Siegerländer Bezirkes eingebracht; derselbe wurde indessen, da die Tragweite einer so umfassenden Maßregel nicht übersehen werden könnte, und eine Vorberatung durch den Ausschuss erforderlich sei, zurückgezogen mit dem Ersuchen, den Antrag dem ständigen Ausschuss zur weiteren Behandlung zu überweisen.

Bei der Abstimmung im Ausschuss und im Bezirks-Eisenbahnrathe wurde der Antrag auf Einführung ermäßigter Kohlen-Ausfuhrtarife nach dem Siegerland mit großer Majorität abgelehnt.

Während der Ausschuss die Ausfuhrtarife sowohl für Roheisen als für Halb- und Fertigwaaren befürwortete, sprach sich der Bezirks-Eisenbahnrathe mit 22 gegen 19 Stimmen für die Gewährung der beantragten Ausfuhrtarife für Roheisen aus, lehnte es dagegen ab, die weitere Ausdehnung dieser Tarife für Halb- und Fertigwaaren zu befürworten.

Wie vorstehende Ausführungen darthun, gehört das Siegerland durch seinen Bergbau und seine Hüttenwerke jedenfalls zu den hervorragendsten Industriebezirken Deutschlands. Die Siegerländer befaßten sich seit Jahrhunderten mit der Darstellung von Eisen und Stahl. Die edlen Spatheisen und noch mehr das aus diesen erlassene Spiegeleisen sind bei allen Stahl bereitenden Völkern bekannt und geschätzt.

Ursprünglich war die Eisenerzeugung im Siegerlande wirtschaftlich insofern in sich abgeschlossen, als die Waldungen des eigenen Landes und der angrenzenden nassauischen und wittgensteinschen Forsten die Holzkohle, die Sieg mit ihren Zuflüssen

aber die erforderliche Triekraft lieferten, um die werthvollen Eisenerze in Roheisen und dieses in Eisen- und Stahlwaaren zu verwandeln.

Die erste Umwälzung erfuhren diese an sich sehr günstigen Verhältnisse in Folge des gegen Ende der fünfziger Jahre notwendig werdenden und durch den Anschluß des Siegerlandes an das Eisenbahnnetz auch ermöglichten Ueberganges zum Koks- und Dampftrieb.

Die erheblichen Kosten dieser Umwälzung wurden verhältnismäßig rasch wieder eingebracht, das Siegener Roheisen, die Siegener Walzzeugnisse, blieben nicht nur die besten Sorten auf dem Markte, sondern waren zur Herstellung der besten Eisen- und Stahlsorten und Waaren geradezu unentbehrlich.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

* Siegen, 27. April.

Mehr als ein Monat ist vergangen, seit die Plünderungen und Verwüstungen in den Straßen Lüttichs jene Kette von Ereignissen eröffneten, die in der Geschichte Belgiens wie in der Geschichte des 19. Jahrhunderts überhaupt eine traurige Denkwürdigkeit behalten werden. Und die erregten Arbeitermassen, welche die Gewaltthaten von Lüttich und Charleroi verübten, sind noch nicht zur Ruhe gekommen. Der energische Deputirte General Vandermissee konnte eine äußerliche Rückkehr in die Schranken der Gesetzmäßigkeit erzwingen, aber er konnte den Arbeitern nicht die Ueberzeugung aufzwingen, daß es gut sei, sich mit den vorhandenen Zuständen zu befrieden. Alle Welt war nun auch darüber einig, daß die Sendung des General Vandermissee keinen anderen als einen vorläufigen Werth habe, daß sein Eingreifen sofort einer nachdrücklichen Thätigkeit der Gesetzgebung Platz zu machen haben, bestimmt, dem Uebel, dessen äußerlicher Ausbruch die Waffen der Soldaten bekämpft hatten, an die Wurzel zu gehen und eine Heilung von innen heraus zu versuchen. Und was haben nun die, denen diese zweite, schwerere Aufgabe oblag, was hat die belgische Regierung gethan? Wir wollen nicht mit ihr rechten über die nachträgliche Beschlagnahme des „Volksrechtens“. Müßt sie nichts, so schadet sie nichts; höchstens fordert sie die Ironie heraus. Allein auch die eigentlich gesetzgeberische Maßregel, mit denen die belgische Regierung hervorgetreten ist, sind gerade das Gegenheil von dem, was man hätte erwarten dürfen. Man kann ja von keiner Regierung verlangen, daß sie über Nacht weit- und tiefgreifende sozialpolitische Gesetzgebungen ausarbeite, wenn man auch das Recht hat, ihr den Vorwurf zu machen, daß sie es nicht früher gethan. Aber was die belgischen Staatsmänner bis jetzt an die Kammer gebracht haben, Vorlagen über Bestrafung der Aufforderung zu Verbrechen, über verschärfte Bestimmungen, betr. den Gebrauch von Sprengstoffen und das Waffentragen, endlich eine Forderung eines Willkürrechts zur Unterstützung der geschädigten Fabrikanten, das sind Gesetzentwürfe, die unter den gegenwärtigen Umständen eher eine Aufreizung zu neuem Widerstande als eine Befriedigung desselben bedeuten. Es ist wahr, man ist dabei nicht stehen geblieben. Man hat einen „Wohlfahrtsausschuss“ von 35 Mitgliedern ins Leben gerufen, der die Lage der arbeitenden Klassen prüfen und Vorschläge über die Wege zu einer Besserung machen soll. Allein dieser Ausschuss hat vieles gegen sich, was ihm von vorn herein allen Kredit und damit eine sehr wesentliche Eigenschaft, nämlich die Kraft, beruhigend zu wirken, benimmt. Von den 35 Mitgliedern sind 25 fremde Alerikale, was der ganzen Körperschaft sofort den Stempel eines politischen Machwerks aufdrückt. Ferner ist in ihr der Arbeiter selbst nicht vertreten, ein Mangel, der den Arbeiter auch abhalten wird, von diesem Ausschuss sein Heil zu erwarten. Dazu kommt, daß diese vielföpfige, gelehrte Maschine nur sehr langsam arbeiten wird; bis Ergebnisse ihrer Thätigkeit ins Leben und in Wirksamkeit treten, können die belgischen Arbeiter verhungert oder zu neuen gewaltthätigen Versuchen der Selbsthilfe aufgehetzt sein. Man sieht denn auch der belgischen Regierung die Absicht unter, dieser ganze Ausschuss sei nichts als ein Mittel, sich mit Anstand um die nächsten, Anfang Mai stattfindenden Wahlen herumzubringen, indem die ganze Verantwortung für Belgiens soziale Gesetzgebung von dem Ministerium weg auf den Ausschuss gewälzt wird. So liegt Belgiens Zukunft denn in immer gleicher Trübsal vor uns, seine Regierung aber scheint nicht im Stande zu sein, diese Zukunft aufzuheben und ihr eigenes, schwer gesunkenes Ansehen auch nur einigermaßen wieder zu heben.

Die Ruhe der Ostertage ist glücklicher Weise nicht gestört worden. Der griechische Kriegsfuror scheint sich mit dem einen Feuergefecht vom 21. ausgetobt zu haben. Delianis, der griechische Ministerpräsident, hat am Sonntag — so berichtet wenigstens die Agence Havas — dem französischen Gesandten die Einwilligung Griechenlands erklärt, abzurücken. Die von den Mächten beschlossenen Ultimatum und Blockade haben also gewirkt, es waren in der That auch schon vier englische, je ein deutsches, österreichisches und italienisches Panzerschiff aus der Subadubucht auf der Rheide vor Phalerum erschienen; die erste Aktion fand demnach vor der Thür. — In den polnischen Theilen von Preußen und Oesterreich gab es keine Unruhen. In Preußen-Polen — Kreis Jznovrazlaw — erwartete das biederer Volk zum Ostermontag spätestens den Weltuntergang; und da die Regierung Aufseherungen der aufgeregten Bevölkerung befürchtete, wurden Genarmen aus den benachbarten Kreisen beordert, damit der Weltuntergang wenigstens nicht ohne polizeiliche Aufsicht vor sich gehe. Noch aber steht die Welt.

In Westgalizien war ähnliche Besorgniß, gemischt mit politischen Aufregungen. Es wird aus Wien darüber folgendes gemeldet:

Eine unter den galizischen Bauern, besonders in den Bezirken Bocknia und Gorkice eingetretene Beunruhigung ist, wie die „Wiener Abendpost“ ausführt, auf den Aberglauben zurückzuführen, daß im Jahre 1886 das Ende der Welt bevorstehe. Hinzugekommen sei, daß eine in der letzten Zeit in Umlauf gekommene Petition wegen der Sonntagsheiligung, die den jüdischen Gewerbetreibenden nachtheilig sei, von Agitatoren als eine von den „Herrenleuten“ ausgehende Bitte um Wiedereinführung des Robot hingestellt worden sei, was eine feindselige Stimmung gegen den Adel erzeugt habe. Anlässlich einiger größerer Jagden hätten einzelne Individuen, von denen mehrere bereits verhaftet worden, das Gerücht verbreitet, die „Herrenleuten“ planten einen Aufstand. Nirgends jedoch seien Spuren einer von Ausländern genährten Agitation bemerkbar. Die „Abendpost“ meldet weiter, daß der Statthalter einen Deputirten in die betreffenden Bezirke entsendet habe, welcher befugt sei, nöthigenfalls Militär zu requiriren, und bemerkt, daß die Maßnahmen der Regierung eine alsbaldige Rückkehr der ländlichen Bevölkerung zur gewohnten Ruhe garantiren.

Einstweilen sind zahlreiche Bauern verhaftet worden, eine ziemlich verfehlte Spekulation der Oesterreicher, denn die Bauernbewegung geht gegen den polnischen Adel und läßt sich im österreichischen Sinne ausnutzen, wenn nicht eben in Oesterreich augenblicklich Polen und Czechen am Ruder wären.

Tagesnachrichten.

* Berlin, 24. April. (Die kaiserliche Familie.)

Der grüne Donnerstag ist in der königlichen Familie der Tag der Abendmahlsfeier. Zum ersten Male beging sie im Kreise seiner Familie König Friedrich Wilhelm III. im Jahre 1827 als Dankfest für seine Genesung von einem schweren Weinbruch. Der Kreis, welcher unseren Kaiser dies Mal bei der Feier umgab, war in Folge der Erkrankungen in der königlichen Familie nur klein. Auch am Charfreitag hielt der Schlossparrer Dr. Adel Gottschalk im Ballonsaal des Palais ab. Wieder waren nur Prinz und Prinzessin Wilhelm, sowie Prinz Alexander außer dem Kaiser und der Kaiserin anwesend. Der Domchor eröffnete die Feier mit dem Gesange des 130. Psalm: „Aus der Tiefe rufe ich Herr zu Dir — Du wirst Israel erlösen von allen seinen Sünden.“ Gemeindegesang: „O Haupt voll Blut und Wunden“ folgte. Seiner Predigt legte Dr. Adel das Wort Ev. Joh. 12 V. 23 zu Grunde: „Die Zeit ist gekommen, daß des Menschen Sohn verkündet werde.“ Der Redner deutete die Anziehungskraft des Kreuzes. Es sei die Himmelleiter zur Herrlichkeit, der Thron aller Gnade, der Sammelplatz der Andacht und des Glaubens. Die Predigt schloß mit dem milden, verheißungsvollen Worte: „Ich habe Dich geliebt und habe Dich zu mir gezogen aus lauter Güte.“

Die Kaiserin erschien am Gründonnerstag Abend zur liturgischen Andacht im Dom. Das Gotteshaus war gedrängt voll; der Chor sang die berühmte Mendelssohn'sche Komposition des 43. Psalms: „Nichte mich, Gott, und führe meine Sünde“ und die erhabenen „Sieben Worte am Kreuz“ von Neithard. Am Charfreitag erschienen im Dome die Kronprinzessin mit den Prinzessinnen Viktoria und Sophie, Alle in tiefes Schwarz gekleidet. (Auch auf dem Palais des Kaisers wehte zum Zeichen der Trauer die Flagge auf Halbmaß.) Hofprediger Bayer predigte über das Leiden und den Tod Christi, wie sie der Evangelist Lucas schildert. Es ist die Nacht der Idee, welche siegreich den Tod ihres Verkündigers überdauert. Priester und Pöbel im Bunde fordern den Tod des Mannes, an dem Pilatus, der Vertreter der weltlichen Obrigkeit, keine Schuld findet. Aber er überläßt ihn der fanatischen Rote. Soll er um eines Phantoms willen einen Aufruhr riskiren? Nur Einer erkennt ihn, der Schächer, welcher mit ihm den langsamen Tod am Kreuze stirbt: „Herr, gedenke an mich, wenn Du in Dein Reich kommst!“ Und heute, nach mehr als 1850 Jahren, trauern die Fürsten und Könige der Erde um den Zimmermannssohn von Nazareth. Aber noch heute, wie damals, will die Welt Ideen mit roher Gewalt niederschlagen. — Waren am Charfreitag Vormittag die Kirchen dicht gefüllt, so pilgerten am Nachmittag schwarz gekleidete Scharen nach den Kirchhöfen hinaus, um an den in Frühlingschmuck prangenden Gräbern ihrer Lieben zu beten. — Der Kaiser empfing heute die aus dem Prinzen Wilhelm und einem Rittmeister, einem Premierlieutenant, einem Secondelieutenant und dem Adjutanten bestehende Abordnung des Gardehusarenregiments, welche sich am Montag Abend nach Stuttgart begibt, um an der Einzugsfeier des Prinzen Wilhelm von Württemberg und seiner Gemahlin theilzunehmen. Heute Nachmittag fand im Balconsaal Gottesdienst statt. Zur Tafel bei den Majestäten waren Prinz und Prinzessin Wilhelm sowie Prinz Alexander eingeladen. Von dem Frühlingsaufenthalt des Kaisers in Wiesbaden ist es augenblicklich still geworden. Die Vorbereitungen sind getroffen; ob der Plan ausgeführt wird, hängt von beständiger warmer Witterung ab. Der Kaiser selbst wünscht den Aufenthalt in Wiesbaden, wie er denn auch an dem Wunsche festhält, im Sommer den üblichen Curaufenthalt in Ems und Gastein zu nehmen. — Der Kronprinz wird demnächst die erste Ausfahrt nach seiner Genesung unternehmen und sich dann mit seinen Töchtern, den Prinzessinnen Sophie und Margaretha, der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, und deren Tochter zu mehrwöchentlichem Aufenthalt nach Homburg begeben. Gleichzeitig wird die Frau Kronprinzessin mit der Prinzessin Viktoria ihre Reise nach England antreten.

Berlin, 25. April. (Vom Tage.) Auf Allerhöchsten Befehl wird sich zum 27. ds. Mts. Prinz Wilhelm von Preußen, Oberst und Commandeur des Garde-Husarenregiments mit einer Deputation des Regiments nach Stuttgart begeben, um den Prinzen Wilhelm von Württemberg, Generalleutnant à la suite des Garde-Husarenregiments, anlässlich seiner Vermählung zu begrüßen. — Der Unterstaatssekretär im Handelsministerium, Dr. v. Möller, ist 50 Jahre alt, gestorben. Fürst Bismarck widmet ihm heute im Staatsanzeiger einen warm empfundenen Nachruf. — Unterstaatssekretär Graf Herbert Bismarck, der noch gestern zum Vortrag bei Sr. Majestät war, ist gestern Nachmittag an einer Lungenentzündung bedenklich erkrankt. Graf Herbert ist bekanntlich der älteste Sohn des Reichskanzlers. — Der preussische Gesandte beim Vatikan, Herr v. Schölzer, ist wieder nach Rom zurückgekehrt und dort bereits vom Papst und dem Staatssekretär Cardinal Jacobini empfangen worden. Er ist der Ueberbringer eines Handschreibens des Kaisers Wilhelm an Papst Leo XIII., sowie eines Gesandten an Seine Heiligkeit als Zeichen der Anerkennung des Kaisers für die vermittelnde Thätigkeit Leo XIII. in der Karolinenfrage. — Die neue fieber dem Bundesrath zugegangene Zuckersteuer-Vorlage nimmt nicht eine Besteuerung der Rüben mit 17 M. 10 Pf. per Doppelcentner, sondern eine Exportbonifikation vom 1. October 1886 an bis zum 30. September 1887 mit 18 M., dann aber mit 17 M. 25 Pf. in Aussicht. — Gestern Abend erfolgte hier durch eine besonders eingeladene Versammlung von Mitgliedern der städtischen Behörden mit ihren Angehörigen die Besichtigung der nun fertig gestellten städtischen Markthallen bei voller elektrischer Beleuchtung. Man war allseitig von der Großartigkeit der Einrichtungen, welche die Pariser weit hinter sich lassen, überrascht und einstimmig in dem Lobe der practischen Anlagen.

Berlin, 26. April. (Vom Tage.) Das Geschenk des Kaisers, welches Herr v. Schölzer dem Papst als Oster- und Pfingstgeschenk überbrachte, besteht in einem kunstvoll gearbeiteten, kostbaren Bischofskreuz. — Fürst Bismarck, der mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit nach Friedrichsruh übersiedeln wollte, hat die Reise in Folge der Erkrankung seines Sohnes aufgegeben, zumal da er einen Theil der Geschäfte des Staatssekretariats selbst übernommen hat.

Darmstadt, 24. April. (Prinz Alexander) demittirt die Prüfungsarbeiten über seine Unterredung mit dem Mitarbeiter des Pester Lloyd. Dieselbe habe kaum 5 Minuten gedauert und er es ausdrücklich abgelehnt, auf politische Fragen einzugehen.

Brüssel, 24. April. (Tagesbericht) Die Fabrikstadt Giammont in der Provinz Ostflandern (Halbwegs zwischen Gent und Mons) war gestern Mittag der Schauplatz erster Unruhen. 2000 Arbeiter einer Zündholzfabrik stellten die Arbeit ein und sperren die Brücken ab, welche den Zugang zur Stadt ermöglichen. Als trotzdem die Gendarmen erschienen, entstand ein Straßenkampf, welcher zahlreiche Verwundungen zur Folge hatte. — Im nächsten Monat wird der Verfasser des „Volkstathismus“, Alfred Dequignon, unter der Anklage des Angriffs auf die bestehende gesellschaftliche Ordnung vor das Schwurgericht gestellt. Sein Bruder, Bürger Leon, der die Toga noch tragen darf, soll ihn verteidigen. — Der Herrschal, unablässig Abordnete von der Smitten fühlte sich nach dem Tode seiner Gattin nicht veranlaßt, seine Entlassung zu geben und zwar aus politischen Gründen, welche das ultramontane Anstandsgefühl so recht ins helle Licht stellen. Würde er seine Entlassung statt in die Hände seiner Verteidiger, in die Hände des Kammerpräsidenten legen, so wären in Brüssel zwei Mandate erledigt und die Liberalen hätten ein gar leichtes Spiel. Sie könnten am Ende ein Kompromiß abschließen und ein Mandat einem gemäßigt Liberalen, das zweite einem Fortschrittler übertragen. Das muß unter allen Umständen vermieden werden, denn die letzte Hoffnung der Liberalen ruht ja auf der Zweittracht der Liberalen. Deshalb bleibt von der Smitten trotz seiner Eigenschaft als Mörder „ehrenwerth“ Deputirter von Brüssel, sicherlich eine in der Weltgeschichte noch nicht dagewesene Erscheinung. Sein monatlicher Abgeordneten-Gehalt von 400 Frs. wird ihm pünktlich ins Gefängniß zugeschickt und wenn er heute auf freiem Fuße wäre, würde ihn nichts hindern, im Parlamente zu erscheinen und die Interessen des Landes zu „besorgen“. Wie man sieht, beruhen hier recht gemüthliche Zustände.

Madrid, 24. April. (Ueber die Schandthat) des gestrigen liegt heute nur ein einziger Bericht (wenn wir richtig rathen der Corr. Hav. Bull.) vor: „Personen, welche in der Nacht von Donnerstag auf Freitag in der der Puerta del Sol benachbarten Kirche St. Louis bei den erkrankten Altären die Wache hielten, bemerkten um Mitternacht, daß die Flamme an einer der von den Gläubigen geweihten Kerzen seltsam flackerte. Ein Arzt, Mitglied der wachhabenden Kongregation, traute der Sache nicht und nahm die Kerze

in seine Hand. In diesem Augenblick fand eine furchtbare Zerplochung statt. Der Arzt, mit Blut überdeckt, fiel zu Boden. Zwei andere Personen wurden verwundet. Der Altar wurde fast ganz zerstört. In dem dichten Rauch verloschten alle Lichter in der Kirche. Glücklicherweise war die Kirche indessen für das Volk bereits geschlossen. Man glaubt, daß der Urheber des Verbrechens erwartet hatte, die Zerplochung würde am Tage vor sich gehen und er dann in der allgemeinen Verwirrung ungehindert fliehen können.“

Athen, 24. April. (Das Gefecht vom 21./22.) Die türkischen Vorposten begannen am 21. April um Mitternacht zu schießen; die griechischen Truppen erwiderten das Feuer. Die Türken rückten hierauf ihre Stellung, welche die Griechen besetzten. Am anderen Morgen ließ der türkische Befehlshaber dem griechischen Befehlshaber sein Bedauern über den Vorfall ausdrücken; letzterer forderte alsdann die Türken auf, ihre früheren Stellungen wieder einzunehmen. Die Ruhe ist wieder hergestellt. Ein türkischer Sergeant und ein griechischer Korporal wurden verwundet. — Also ein griechischer „Sieg“, bei dem sich dann die öffentliche Meinung beruhigen kann!

Rom, 25. April. (Mord von Europäern.) Eine Depesche des italienischen Konsuls in Athen von heute meldet, der Sultan von Marokko habe dort fünf holländische Europäer tödten lassen; ferner habe er mit 200 Soldaten die Mitglieder der Ende März unter der Führung des Grafen Petros von Zela abgezogenen italienischen wiss. wissenschaftlichen Expedition bei Gildessa angegriffen und sämtliche Teilnehmer derselben ermorden lassen. Der Sultan habe sich darauf Gildessa bemächtigt und die aus etwa 100 Mann bestehende englisch-ägyptische Besatzung gefangen genommen.

Locales von Sieg und Lahn.

W. Siegen, 24. April. (Zur Revision der Dampfkefel.) Die in ihrer gelehrten Zeitung wie in dem Geschäftsbericht des „Vereins zur Ueberwachung von Dampfkefeln in den Industriebezirken der Rhenne, Sieg und Lahn“ gebrachte Mittheilung, daß dem Vereins-Ingenieur die polizeiliche Baubehörde von Siegen kefel zuerkannt sei, bedarf der Richtigstellung dahin, daß dies vorläufig nur auf die von der Bezirks-Regierung, nicht auf die von dem königlichen Oberbergamt zu concurrenzierenden Kefel Bezug hat. Hinsichtlich der letzteren, also hinsichtlich aller auf Bergwerken anzulegenden Kefel liegt die baupolizeiliche Abnahme sowie die Vorprüfung der Concurrenzgehalte nach wie vor ausschließlich und allein dem königlichen Bergbeamten ob. Auch in die dem angelegenen Berichte angelegte Behauptung, daß nunmehr alle Vereinskefel von jeder Staatskontrolle befreit seien, trifft zweifellos in Betreff der Bergwerkskefel nicht zu. Denn die Kefel sind als ein integrirender Theil der zum Betriebe des Bergwerkes dienenden Betriebsvorrichtungen anzusehen und unterliegen darum, ebenso wie das Bergwerk selbst der jederzeitigen Kontrolle der durch das Berggesetz als Aufsichtsbehörde bestellten Beamten. Wie weit diese eine Kontrolle auszuüben für notwendig erachtet, wird von den jeweiligen speziellen Verhältnissen abhängen. Was den Vereins-Ingenieur von Seiten der Staatsregierung auch bezüglich der Bergwerkskefel bis jetzt zugeht, das ist die Vornahme der periodischen inneren und äußeren Revisionen und der Wasserdruckproben.

Siegen, 26. April. (Personalien.) Verleiht der etatsmäßige Gerichtsschreibergeselle Assistent Godel II. zu Hilchenbach an das Amtsgericht zu Wenden. An Stelle des auf die Oberförsterei Irensdorfe im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. versetzten Oberförstereis Wernhart sind dem Oberförsterey Breg zu Hilchenbach die Geschäfte der königlichen Oberförsterei Irensdorfe vom 1. d. M. ab übertragen, an Stelle des aus dem Amte ausgeschiedenen Amtmanns Bülowius zu Ridenbüttel ist der commissarische Amtmann Gebau zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Wendenau im Kreise Siegen auf Widerruf ernannt, dem cand. phil. Ludwig Lindemann aus Hildesheim die Concession zur Errichtung einer Privat-Rechtsschule zu Harb. Kreis Siegen, ertheilt, dem Lehrer Georg Finger in Nentersdorf-Griffenbach eine Lehrerstelle an der evangelischen Volksschule zu Nentersdorf-Griffenbach, Kreis Siegen, definitiv, der Schulamtsbeamtin Josefine Heule aus Warftein eine Lehrerstelle an der kath. Volksschule zu Saalhausen (Elpe) provisorisch und der Lehrerin Elisabeth Greener aus Saalhausen eine solche an der kath. Volksschule zu Gelsenkirchen definitiv verliehen worden.

Siegen, 23. April. (Erledigte Stellen) im Bezirk des 11. Armeekorps. Stationsort wird bei der Einberufung bestimmt werden. Eisenbahn-Betriebsamt Altena (Eisenbahndirektionsbezirk Elberfeld) 10 Bremser bezw. Aspiranten für den Fahrdienst, während der Probezeit je 57,50 M. Monatsbezahlung, demnach und nach befriedigend beendeter Prüfung als etatsmäßiger Bremser 600 M. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60—180 M. jährlich) bezw. Dienstwohnung. Viehtrieb-Mosbach, Baggermeierei, Schumann, auf halbjährige Kündigung, 900 M. jährlich, Caffel, Postamt, Postkassier im inneren Dienst, auf wöchentliche Kündigung, 800 M. Gehalt und 180 M. Wohnungsgeldzuschuß, Caffel, Bahnpostamt Nr. 26, 2 Postkassier im Begleitungsdiens, auf wöchentliche Kündigung, je 840 M. Gehalt und 180 M. Wohnungsgeldzuschuß. Darmstadt, Postamt 1, Stadtpostbote, auf wöchentliche Kündigung, 750 M. Gehalt und 180 M. Wohnungsgeldzuschuß. Canau, Postamt, Briefträger, auf wöchentliche Kündigung, 800 M. Gehalt und 180 M. Wohnungsgeldzuschuß. Marburg (Bezirk Caffel), Postamt, Postkassier im inneren Dienst, auf wöchentliche Kündigung, 800 M. Gehalt und 108 M. Wohnungsgeldzuschuß.

Kasspe, 20. April. (Vienenzüchter-Verein.) Die nächste Versammlung des Marburger Vienenzüchter-Vereins findet Montag, 3. Mai zu Biedensopf statt. Man erwartet eine lebhafteste Betheiligung. Beginn 11 Uhr bei Restaurateur Magnus. Abfahrt

von Marburg mit Zug 922 Borm. Um womöglich Fahrtermäßigungs-Preise bei 30 Theilnehmern zu erlangen, sind die Vereinsmitglieder und Freunde der Sache, welche sich dem nächsten Ausfluge ins obere Nahthal anschließen wollen, gebeten, Anmeldung bis 2. Mai, Mittags 1 Uhr, bei Herrn Kaufmann Verbur hier, Weidenhäuserstraße 35, zu machen.

Vermischtes.

Quisburg, 23. April. (Herr Oberbürgermeister Lehr.) Wir lesen im D. L.: Nachdem es gestern Vormittag bekannt geworden, daß bei unserm Herrn Oberbürgermeister die Anfrage eingegangen, ob er eine eventuell auf ihn fallende Wahl zum Oberbürgermeister von Düsseldorf annehmen würde, veranlaßte der erste Beigeordnete Herr Jul. Brodhoff eine Versammlung unserer Stadtverordneten behufs einer privaten Besprechung über die vorstehend beregte Angelegenheit. In der Versammlung waren 23 Stadtverordnete anwesend, die fehlenden Herren waren durch Kranksein und Abwesenheit entschuldigt. Zunächst gab der Herr Beigeordnete Brodhoff in einer längeren Rede seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß wir den Herrn Oberbürgermeister für Quisburg verlieren sollten; ebenso waren die Stadtverordneten einstimmig der gleichen Ansicht des Herrn Brodhoff und beschloßen dieselben, alles aufzubieten, den Herrn Oberbürgermeister für Quisburg zu erhalten. In diesem Zweck begaben sich die sämtlichen Stadtverordneten in die Wohnung des Herrn Oberbürgermeisters, wo wiederum Herr Brodhoff eine Ansprache an den Herrn Oberbürgermeister hielt, welche in dem Sinne abfiel, daß der Herr Oberbürgermeister die Anfrage der Stadt Düsseldorf ablehnend beantworten möchte. Der Herr Oberbürgermeister, überrollt von dem großen Wunsch, gab zur Freude der Stadtverordneten die Erklärung ab, daß er den Antrag bereits ablehnend beantwortet habe und daß es ihm eine Freude sein würde, noch recht lange mit dem Kollegium in so freundschaftlicher Weise wie bisher zu verkehren; desgleichen lehnte auch der Herr Oberbürgermeister die ihm seitens der Stadtverordneten einstimmig angebotene Anerkennung wiederholt ab, indem er es betonte, daß die Stenverhältnisse in unserer Stadt es ihm nicht gestatteten, wenigstens vorläufig, das Anerbieten anzunehmen.

Stry, 24. April. (Der Brand.) Es ist nunmehr festgestellt, daß 612 Häuser gänzlich abbrannten. Der Schaden beträgt an Gebäuden allein 2600000 fl. Gestern wurden wieder zwei Leichen ausgegraben; es wird vermuthet, daß noch viele Leichen unter den Schutt begraben sind. Das Feuer ist noch nicht gelöscht. Vorgestern Mittag wurden durch die Pioniere brennende Balken von dem abgebrannten Hause des Apothekers Chalhais am Ringplatz und von dessen Nachbarhaus neben der Katholikenkirche heruntergerissen. Seit Montag arbeiten die Pioniere Tag und Nacht, ohne auszurufen. Mehrere Straßen wurden aus Sicherheitsrücksichten verbarabtrikt, da viele Mauern mit dem Einsturz drohen. Die Demolirungsarbeiten werden erst in diesen Tagen in großem Maßstabe beginnen. Die ersten Zelte sind aufgestellt worden, von denen jedes für dreißig Personen bestimmt ist. Außerdem werden Baracken errichtet werden müssen, da zahlreiche Familien mit kranken Kindern in der kalten Witterung unter Zelten nicht erhitzen können. Bis heute wurden 60 Diebe und Strolche zur Sicherheitsbehörde transportirt.

Der Dichter des „Nun danket alle Gott.“ In Gienburg wurde am 23. April vor 300 Jahren Martin Rindart, der Dichter des volkstümlichsten Kirchenliedes „Nun danket alle Gott“ geboren. Um diesen Tag festlich zu begehen, war für den zweiten Osterfesttag eine besondere kirchliche Feier geplant. Der Feiertag im Gotteshaus sollte die Entfaltung der Gedankenswelt vorausgehen, die an Rindarts ehemaligem Wohnhaue (der jetzigen Reichsdiakon-Wohnung) angebracht worden ist. Diese Tafel ist aus grünem schwedischen Granit in einfacher, gefälliger Form hergestellt und trägt die vergoldete Inschrift: Hier lebte Archidiaconus Magister Martin Rindart, der Dichter des Liedes: „Nun danket alle Gott“ u. geb. 23. April 1586, gest. 8. Dez. 1649. An der Feier in der Kirche wird die gesamte Geistlichkeit der Eparchie Gienburg theilnehmen, ebenso die städtischen Behörden u. Ein in der Kirche befindliches Oelgemälde, Rindart darstellend, ist auf photographischen Wege vervielfältigt worden und in zwei Ausgaben (30 Pf. und 1 M.) zu beziehen. Der Reinerlös aus den Widern soll neben etwaigen freiwilligen Beiträgen zur Begründung eines Rindart-Fonds Verwendung finden. (Die Cholera.) Brindis, 25. April. In der Zeit von gestern Morgen kamen hier 3 Erkrankte und 7 Todesfälle an Cholera vor. Von letztern kommen 6 auf früher Erkrankte.

Handels-Nachrichten.

S Siegen, 24. April. (Wochenmarktspreise.)

Durchschnittspreis:	pr. Kgr.	2 M.	30 Pf.
Butter	20	30	20
Zwiebeln	20	30	20
Aepfel	20	30	20
Möhren	20	30	20
Kartotten	20	30	20
Rothe Beeten	20	30	20
Rother Kappus	20	30	20
Wirsing	20	30	20
Selleriewurzel	20	30	20
Merettig	20	30	20
Eier	20	30	20
Schwarzwurzel	20	30	20
Spinat	20	30	20

Telegraphische Depeschen der Sieg-Lahn-Zeitung.
Athen, 27. April. Die Vertreter der Mächte überreichten gestern Abend ein Ultimatum, worin sie die Abklärung binnen 8 Tagen verlangen und im Wigerungsfall Griechenland für die Folgen verantwortlich machen.

Bukarest 20. Apr. Loos. Die nächste Ziehung findet 1. Mai statt. Gegen den Coursverlust von ca. 35 Mk. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 2 Mk. pro Stück.

Sommerbuxkin, Kammgarnstoffe, Tuch, Vieber, halbw. Satin in schöner Auswahl (Anzüge lasse ich nach Maß anfertigen).
Sommerröcke in Kammgarn, Lüste und Turntuch, Chemisettes, Kragen und Manschetten, Ehlipse, Hosenträger, Herren-Sonnenschirme, Sommerhantjaken u. Unterhosen in filirt (Carl Mer & Söhne) und gestriekt empfiehlt

Joh. Georg Schneck sen.,
Kölnerstraße 190.

Trägerreisen

in allen Profilen und Längen zu Fabrikpreisen.

Ich offerire ferner: Gußeiserne Säulen, Fenster, Kaminische, Rohrfutter, Dosen, Hochmaschinen u. und alle Eisentheile zu Bauzwecken zu den

billigsten Preisen.
Siegen.

J. G. Reichwald.

Die Eisen- & Metall-Handlung
von
Ed. Kreutz in Haardt a. d. Sieg
empfiehlt: Träger-(I)Eisen, U-Eisen,

außeiserne Säulen, eiserne Karren, Mörteltröge, Dachsenker, Kaminische und andere Gegenstände zu Bauzwecken; schmiedeeiserne Möhren (Gasthöfen), Meierhöfen, Wasser- und Saugpumpen, Zintbleche, Weichbleche, Hartblei, Weichblei, Zinn, Zink, Kupfer und andere Metalle; Eisenbleche, Messing- und Kupferbleche, Eisen- und Messingdraht, Strahlen- und Drahtketten, Drahtstifte und Drahtnägeln, Gußstahl und Kaffinirhahl, Mutter-schrauben, Holzschrauben, Mutter und Nieten, Wagenachsen, Wagen-schrauben, Flugschraube, Nieten und Schweißplatten, Decimals- und Sankel-waagen, Gewichte, Ambosse, Speerhörner, Winden, Fräsenzüge, Bohr-snarren, Schneidkluppen, Säumer, Seidenmaschinen und andere Werkzeuge; Pulver und Schrott, technische Teile u. Gummiwaaren, Schmiede-, Platten- und Hausbrandöfen, sowie andere Gegenstände ab Lager Bahnhof Haardt, zu den billigsten Preisen.

Preise, Prospekte resp. Zeichnungen, auf gef. Anfragen sofort. — Prompte Lieferung.

Mund Eisen zu Wellen bis 105 mm Durchmesser stets vorrätig.

Tüchtige Gehülften
J. Rübenkönig,
Markt 374.
Maler und Anstreicher.

Gartenreiser
zu haben bei
S. Riefeld.

Gartenreiser
W. Jochum,
Frankfurterstraße.

Zahlungsbefehle
E. Buchhoff.

Siegener Pfenningsparkassen-Verein.
Die auf Donnerstag anberaumte Monats-Sitzung findet, eingetretener Fälligkeit halber, **Mittwoch Abends 7 Uhr**, im Hotel Koch (am Markt) statt.
Der Vorsitzende:
Raops.

Gesucht!
1 gut erhaltenes Drahtseil, ca. 20 Millimeter stark und 240 Meter lang.
Gef. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 12 A in die Exped. d. Bl. erbeten.

On meinem an der Chaussee nach Fiedershausen zu gelegenen Wohnhaue steht eine **Wohnung**, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller und Speicherraum, nebst Garten, zu vermieten.

Karl Seibert.
Obere Hengsbach.

Für ein junges Mädchen wird eine Stelle als **Stütze der Hausfrau** gesucht, auch würde dieselbe die Pflege größerer Kinder gerne übernehmen.
Gef. Offerten unter M. R. an die Exped. d. Bl. erbeten.

SIEGEN,
Siegbrücke.

Gebrüder Alsberg,

SIEGEN,
Siegbrücke.

bieten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison die größte Auswahl zu den niedrigsten Preisen:



Damen-Jaquettes
in allen modernen Stoffen, sowohl
mit einfachen, wie auch reichen Gar-
nituren von 4 bis 30 M.

**Damen-
Umhänge,**
das Neueste der Saison, zu 4, 6,
7 1/2, 9, 10 1/2, 15 bis 40 M.

**Promenades
und Radmäntel**
von 10 bis 45 M.
**Regenmäntel und
Pelerinen**
von 6 bis 25 M.



**Herren-
Garderoben.**

Kod- u. Joppenanzüge
aus modernen guten Wollstoffen,
zu 16 1/2, 22, 27, 33 bis 45 M.
Frühjahrsüberzieher
aus den modernsten u. solide-
sten Stoffen,
zu 15, 16 1/2, 22 1/2, 30 bis 40 M.

Crêpe-Grillen.

**Größte Auswahl
der
modernsten Kleiderstoffe.**

Kleider-Kattune,
garantirt waschacht,
nur ganz neue Designs.
Schwarze Cachemires
von den billigsten bis zu den feinsten
Qualitäten.

**Gebr.
Alsberg,
Siegen,
Siegbrücke.**

Kindermäntel.

**Paletots
und
Pelerinen,**
hübsch kleidende Sachen, hell u. dunkel,
für jedes Alter passend,
von 2 M. an.

Sonnenschirme
für Herren, Damen und Kinder, in
schönster Auswahl.

**Confirmanden-
Anzüge**
von 12 bis 21 M.

**Knaben-
Anzüge,**
für jedes Alter passend, von den ein-
fachsten bis zu den feinsten, sind in
größtartigster Auswahl am
Lager und mit außerordentlich
billigen Preisen ausgezeichnet.



Felsch & Helmke, Siegen,

1084 Frankfurterstraße 1084

empfehlen ihre neu eingerichtete

Reparaturen-Werkstätte

für Nähmaschinen aller Systeme,

sowie für Strickmaschinen.



**Die
Schuhwaaren-Handlung**

von **Wilh. Lenz,**

unterhalb der katholischen Kirche,

empfiehlt alle in dies Fach schlagende Artikel, vom Gewöhnlichen
bis zum Feinsten, theils selbstverfertigte Arbeit, zu sehr mäßigen
Preisen.

Reparaturen werden billig und gut besorgt.

Ferner bringe mein Schuhmacher-Geschäft in empfehlende
Erinnerung, mit dem Bemerken, daß bei mäßigen Preisen nur bestes Material
zur Verwendung kommt.

Wilh. Lenz.

Vorzügliche weiße, sächsische Speisekartoffeln empfiehlt

Friedrich Gimbel.



Siegener

Krieger-Verein.

Sonntag den 2. Mai a. c.

Hauptversammlung

im Locale des Herrn Haas unterm Hain.

Beginn 4 1/2 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstehenden, Rendanten und der Rechnungsrevisoren.
2. Folgende Neuwahlen sind vorzunehmen: a. der beiden Vorstehenden, b. des stellvertretenden Schriftführers, c. des 1. Beigeordneten, d. des 2. Beigeordneten und e. von 2 Rahmenträgern.
3. Wahl des Vereinslocales.
4. Antrag des Vorstehenden: Vom 1. Januar d. J. ab sollen diejenigen Kameraden, die vor diesem Tage über nach dem 35. Lebensjahre eingetreten sind, bezüglich des Anspruchs auf Sterbegeld der Kameraden gleichgestellt werden, die nach jenem Tage und nach dem 35. Lebensjahre eingetreten sind.
5. Antrag des bisherigen Mitglieds Schuhmacher wegen Auszahlung von Sterbegeld.
6. Vereinsangelegenheiten.

Wegen der Wichtigkeit der zu erledigenden Gegenstände erlaube ich die Kameraden, sich möglichst zahlreich zu betheiligen.
Siegen, den 25. April 1886.
Der Vorsitzende,
Seibert.

Holzverkauf.

Der öffentliche Verkauf folgender Holz:

1. Eichen.
46 Stämme 2.-5. Gl. = 29,06 fm, 3 rm Kloben, 4 rm Knüppel, 39 rm Reiser 3. Gl.
2. Buchen.
324 Stämme 2.-5. Gl. = 212,99 fm (darunter starkes Holz), 38 rm Schichtungs-holz 2. Gl., 76 rm Kloben (darunter ca. 20 rm ungeschaltet), 167 rm Knüppel, 241 rm Reiser 2. Gl., 392 rm Reiser 3. Gl., 2 rm Stöße 1. Gl.
3. Ahorn.
3 Stämme 3. und 4. Gl. = 2,31 fm (zu Holzarbeiten geeignet).
4. Birken.
10 Stämme 4. Gl., 8 rm Kloben, 4 rm Knüppel, 70 rm Reiser 2. Gl., 36 rm Reiser 3. Gl.
5. Kiefern.
1 rm Knüppel.
6. Fichten.
3 Stangen 3. Gl., 24 rm Knüppel, aus den Forstdistricten Vodenbergkopf, Mittelster-Näcken, Ochsenborn, Brüderkopf, Zahndopf, Zahnraumwald, Kugelsberg, Untere-Krengels, Siegzunge, Wärental, Ahornschädel, Siegelshain, Brentel, Goldsborn, Alteburg, Schwanderrücken und Törlitz, findet am

Mittwoch den 5. Mai d. J.,

Vormittags 10 Uhr statt,

wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Zusammenkunft ist im Forsthaus zu Zahndopf.

Das Kuchholz kommt von 11 Uhr ab zum Verkauf.

Geandert, den 22. April 1886.

Der königliche Oberförster.



Herrn H. Hubert

widmen zu seinem heutigen Geburts-
tage die herzlichsten Glückwünsche
mit freudigem »Strahl«
Steig- und Speichenmannschaft.

Zur Wege der Zwangsvollstreckung

werde ich

Donnerstag den 29. April cr.,

Vormittags 10 Uhr,

in Eiserfeld - Verammlung beim Herrn

Wirth Untel daselbst -

1 Klavier, 130 Meter Dress, 6 Centner

Sprungfedern, 40 Pfd. Pferdehaare,

1 Schrank mit Schreibpult und 1

Kleiderschrank

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung

verkauft.

Siegen, 27. April 1886.

Reimel,

Gerichtsvollzieher.



Halle Montag den 3. Mai mit

einer Auswahl

schöner Schweine

zum Verkauf bei Aug. Gutheimer,

Löhretor, wozu Käufer einladet

Chr. Weber.

Entlaufen!

Ein **Dänischer Hund**, schwarz mit weißer
gesprenkelter Brust auf den Namen Hector
hörend, ist am 1. Oetern entlaufen. Vor
Anlauf wird gewarnt. Um gef. Zurück-
bringung wird gebeten. Näheres in der
Exp. d. Bl.



Die drei Formulare

A., B. und C., betr. Nachweisung der
Zöhr- und Gehälter-versicherungspflichtiger
Personen, sind in verbesserter Auflage wieder
vorrätig bei
G. Buchholz.

W. & E. Reisslandt, Sandstraße,

empfehlen als Bauartikel zu den billigsten Fabrikpreisen:

Tragereisen: Träger-, C- und L-Eisen, Grubenschienen etc.

Bauguß: Säulen, Gitter, Balkone, Veranden, gußeiserne

Dach-, Stall- und Fabrikfenster, Kaminische etc.

Schmiedeeiserne Röhren, Bleiröhren, Pumpen,

Hebewerkzeuge, sowie Cement, Salz- und Hohlziegel.

Marienburg-Lotterie Ulmer Geld-Lotterie,

Ziehungslisten à 10 Pfg.

Freiseur Schmidt.

Loose à 3 Mark,

empfiehlt Louis Schmidt.

Zur geneigten Beachtung!

Nur einmal angezeigt.

Versicherung gegen Coursverlust.

Seit einiger Zeit verliert das Publikum an seinen sichersten und besten Anlagepapieren jährlich viele Millionen und zwar aus folgenden Gründen:

Die meisten deutschen und auswärtigen Staatspapiere, Pfandbriefe, Eisenbahnprioritäten und andere sichere Anlagewerthe haben einen Coursstand erreicht, der 100 Prozent mehr oder weniger überschreitet. Es notiren z. B. deutsche 4prozentige solide Anlagewerthe durchschnittlich 103½ Prozent, 4½prozentige durchschnittlich 109 Prozent, 5prozentige auswärtige durchschnittlich 106 Prozent u. s. w. Von fast allen diesen Papieren wird jährlich ein- oder mehreremal ein gewisser Betrag zur Rückzahlung mit 100 Prozent ausgelooft.

Sämmtliche Besitzer der in dieser Weise ausgelooften Nummern verlieren nun die Differenz zwischen 100 Prozent und dem gegenwärtigen Coursstand ihrer Papiere, also je nach den Umständen 3 bis 9 Prozent, d. h. einen Betrag, der oft den Zinsen eines ganzen Jahres gleichkommt. Die Gefahr, einen solchen Verlust zu erleiden, wächst von Jahr zu Jahr, insofern die Zahl der im Umlauf befindlichen Obligationen von Ziehung zu Ziehung geringer wird, während der auszuloosende Betrag dagegen bei jeder Ziehung auf Grund des vorgeschriebenen Verloosungsplanes sich vergrößert.

Um das bisher Gesagte an einem praktischen Falle noch besser zu erläutern, wählen wir als Beispiel:

1. einen Besitzer von M. 3000 4prozentiger Rentenbriefe der Rheinprovinz und Westfalen. Diese Anleihe notirt jetzt ca. 104 Prozent und es findet am 18. Mai cr. eine Ausloosung mit 100 Prozent statt, so daß alle Besitzer, deren Nummern in dieser Ziehung ausgelooft werden, einen Coursverlust von ca. 4 Prozent erleiden. Der oben angeführte Besitzer von M. 3000 dieser Anleihe würde also, falls seine Nummern sich unter den ausgelooften befänden, M. 120 durch die Ausloosung verlieren. —
2. einen Besitzer eines Cöln-Mindener 3½prozentigen 100 Thaler-Looses. Die nächste Ziehung dieser Loose findet am 1. Juni cr. statt und erleidet jeder Besitzer, dessen Loos in dieser Ziehung mit der Riete gezogen wird, einen Verlust von ca. 70 Mark.

Das unterzeichnete Bankhaus hat es nun unternommen, die Besitzer aller Anlagepapiere, welche einer Verloosung mit Coursverlust unterworfen sind, **von der Gefahr dieses Verlustes zu befreien** und zu diesem Zwecke in seinem Bureau eine **Versicherungs-Abtheilung** eingerichtet.

Die Versicherung gegen Coursverlust bei der Ausloosung geschieht in der Weise, daß der Besitzer die Nummern seiner Stücke mündlich oder schriftlich mittheilt, wogegen ihm eine Versicherungs-Police zugestellt wird, durch welche das unterzeichnete Bankhaus sich verpflichtet, im Falle der Ausloosung die verloosten Obligationen gegen unverlooste kostenfrei umzutauschen. Für die Versicherung selbst ist eine Prämie zu entrichten, die nach der Höhe des Risikos bestimmt wird und augenblicklich für die meisten Papiere 4—10 Pfg. für jede Hundert Mark beträgt.

Für die oben angeführten M. 3000 4prozentiger Rentenbriefe der Rheinprovinz und Westfalen beträgt z. B. die Versicherungsgebühr 9 Pfennige pro Mark 100 und für Cöln-Mindener ein 3½prozentiges 100 Thalerloos pro Stück 35 Pfennige, so daß der Besitzer der erwähnten Rentenbriefe sich durch eine Ausgabe von 2 Mark 70 Pfennige gegen den oben berechneten Verlust von 120 Mark und der Besitzer eines Cöln-Mindener 100 Thaler-Looses sich durch die Ausgabe von 35 Pfennigen gegen den Verlust von 70 Mark schützen kann. Aehnlich verhält es sich bei der Versicherung aller übrigen Werthpapiere.

Alle weiteren Informationen werden von der Versicherungsabtheilung bereitwilligst ertheilt. Verzeichnisse der in nächster Zeit zur Verloosung gelangenden Papiere nebst Angabe der Prämien sind ebendasselbst zu erhalten und werden auf Wunsch franco übersandt.

Berlin, im April 1886.

Carl Neuburger,
W., Französische Straße 13.